

Erinnerung an Johann Kaspar Weissenbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Innerschweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **1 (1928)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerung an Johann Kaspar Weissenbach



Bild 9. Vermutlich ist im Vordergrund der Dichter Johann Kaspar Weissenbach dargestellt im Hintergrund seine Besitzung, der St. Karlshof bei Oberwil am Jurersee

Wir erinnern an Johann Kaspar Weissenbach, weil am 19. November 1928 zweihundertfünfzig Jahre seit seinem Todestag verfloßen sind und weil sein Staatspiel, das Eidgenössische Contrafeth, das wichtigste Bühnenstück des 17. Jahrhunderts, in diesem Jahrbuch, das dem vaterländischen Theater gewidmet ist, besondere Beachtung

Josef Nadler, der Schöpfer des bedeutendsten Werkes über deutsche Literatur, der vierbändigen „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“, ist es gewesen, der den Zuger Dichter Weissenbach aus dem engen Bereiche zugerischer Ortsforschung heraus in den großen Rahmen der ganzen deutschen Literatur einfügte. Daß der Zuger Dichter auch in diesem Rahmen noch bestehen kann, spricht für die ungewöhnliche Kraft dieses inner-schweizerischen Barockdramatikers.

Die Familie Weissenbach stammt aus Bremgarten im Aargau. Des Dichters Großvater schon ist Zuger Beisatz, baut die Mütz und kauft den Karlishof auf dem Wege nach Oberwil am Zugersee. So hatten Vorfahren durch reiche Mittel dem kommenden Dichter den Weg bereitet. Am 9. Oktober 1633 wurde der Dichter geboren. In Einsiedlen und, wie es scheint, bei den Jesuiten in Solothurn erhielt er seine Bildung. Dreizehn Jahre lang war er in einsiedlichen Diensten Obervogt der Herrschaft Gachnang im Thurgau. Nach dem Tode seines Vaters 1666 zieht sich der Dichter auf den Karlishof zurück und lebt fortan (nur seinen dichterischen Arbeiten. Aus der bäuerlichen Umgebung des Zugerseeufers fließen dem Dichter viele anschauliche Bilder in seine Dichtungen, von Bienen und Waben, von Hecken und vom Staub der Straßen, von Wellen und Wolken. 1672 spielen die Zuger Bürger sein Staatspiel, [das Eidgenössische Contrafeth, 1675 ein kleines Festspiel bei der Pfarrwahl des Johann Jakob Schmid, 1678 sein Passionspiel. Am 14. und 15. September geht es über die Bretter, und zwei Monate später stirbt der Dichter an einem Unglücksfall, erst 45 Jahre alt.

Das Eidgenössische Contrafeth ist eine festspielartige Darstellung der ganzen eidgenössischen Geschichte. In immer neuen Bildern der Schweizergeschichte, der Bibel, der antiken Sage und Geschichte, der Personifikation seelischer Kräfte wird nicht der äußere Verlauf der Geschichte, sondern Wachsen und Verfallen des alteidgenössischen demokratischen Staatsgedankens dargestellt. Diese besondere Spielform in Bildern hatte Weissenbach in Einsiedlen und Luzern kennen gelernt, aber selbständig weitergebildet.

Im gleichen Bilderstil ist die Passion geschrieben. Ihr Umfang reicht von der Bestechung des Judas bis zur Auferstehung. Das Spiel ist strenger gebaut als das Contrafeth. Ein Trauergesang steht am Anfang, zwei lebende Bilder aus dem alten Testament 57

stehen als Vorbilder der Passionshandlung jeweils am Schluß jedes Aktes.

Weißensbachs Spiele sind unseres Wissens die einzigen, die im Zeitalter des Barock in der Schweiz gedruckt wurden. Durch den buchhändlerischen Vertrieb kamen sie in alle Gauen, durch die Widmungen des Dichters an alle eidgenössischen Regierungen. Das *Contrafeth* erlebte drei Auflagen. Ein Jahrhundert lang wirken Weißensbachs Spiele im schweizerischen Theaterleben nach. Noch am Ende des 18. Jahrhunderts wird ein Teil des *Contrafets* in Urth als „Tellspiel“ gegeben.

Weißensbach ist der einzige schweizerische Barockdichter, der nur seiner Kunst lebt. Sein *Contrafeth* vermittelt die ursprüngliche Staatsidee aus dem 15. ins 18. Jahrhundert. Damit besaß Zug die einzige politische Bühne großen Stils im 17. Jahrhundert. Ist das nicht genug, daß die Stadt Zug im Namen der Eidgenossenschaft am 250. Todestag in einer bescheidenen Feier dankbar des Dichters gedenkt?

O. E.